

HILFSMITTELVERSORGUNG

Titelthema

HILFSMITTEL VON DER STANGE ODER NACH MASS?

Leider ist ein Hilfsmittel nicht immer ein Mittel, das hilft. Diese Erfahrung musste ich schon des Öfteren machen.

Das schlimmste Erlebnis hatte ich vor ein paar Jahren mit einer Schiene für mein rechtes Knie, die extra nach Maß angefertigt wurde.

Angefangen hat das Drama mit einem Sturz, bei dem ich mir einen Kreuzbandriss zugezogen habe, von dem sich mein Knie nie wieder richtig erholt hat. So bekam ich nach einem Operationsversuch dann auch meine erste Knieschiene (Orthese).

Bei dieser Orthese handelte es sich um eine ganz gewöhnliche Knieschiene „von der Stange“, die den meisten Menschen nach einer Knieoperation verordnet wird. Ich hatte mit dieser Schiene allerdings erhebliche Schwierigkeiten.

Damit der Patient eine Orthese richtig tragen kann, sollte sich der Orthopädiemechaniker zum richtigen Anlegen der Orthese möglichst an der Kniescheibe orientieren. Ich will es mal so sagen, durch die OI ist bei meinem Knie die Anatomie ein wenig aus dem Ruder geraten und



Die erste Orthese von Silvia verursachte Druckstellen an verschiedenen Stellen.

so sitzt zum Beispiel die Kniescheibe nicht dort, wo sie normalerweise hingehört. Meine sitzt viel zu hoch und wenn die Kniescheibe schon falsch sitzt, dann sitzt auch die ganze Orthese nicht richtig. Was wiederum dazu führte, dass die Orthese ständig rutschte und Druckstellen an verschiedenen Stellen verursachte. Das Tragen war unmöglich.

Schließlich kam ein Arzt auf die Idee, dass mir eine Schiene nach Maßanfertigung helfen könnte.

Da mein Arzt mit einem Sanitätshaus in seiner Nähe zusammenarbeitet, bin ich auf seine Empfehlung hin auch zu diesem Sanitätshaus gegangen. Hier wurde zunächst ein Gipsabdruck von meinem Bein gemacht und dann passierte ca. vier Wochen gar nichts.

Dann war der große Tag da: Der Rohbau der Schiene war fertig und ich hatte den ersten Anprobetermin. Es wurde noch einmal nachgemessen und nachgeguckt und beschlossen, noch einige Änderungen durchzuführen.

14 Tage später kam dann der nächste Anprobetermin. Die Schiene musste gekürzt werden und das Rahmenmuster wurde ausgesucht. Die Schiene sollte einen Rahmen im Reptilmuster bekommen und die Polsterung sollte schwarz sein.

Als ich jedoch zwei Wochen später zur dritten Anprobe zum Sanitätshaus musste, traf mich dort fast der Schlag: Der Rahmen hatte zwar das Reptilmuster bekommen, aber statt des schwarzen Polsters ein schwarz-weißes Muster (Kuhfleckenmuster). Die ganze Schiene hatte plötzlich etwas von „Krokodil frisst Kuh“. Irgendwie hätte es Lieferschwierigkeiten mit dem



Die zweite Orthese wirkte mit ihrem Kuhfleckenmuster etwa wie „Krokodil frisst Kuh“.

schwarzen Polster gegeben und man wäre so auf die Idee mit dem anderen Polster gekommen.

Ich vermute allerdings, dass das Ganze einen anderen Grund hatte. Ich hatte nämlich kurz vorher die Kostenübernahmezusage in Höhe von 3.344,10 € von der Krankenkasse für die Schiene bekommen, und da Quartalsende war und man mir nun die fertige Schiene überrei-

chen konnte, durfte das Sanitätshaus die Verordnung abrechnen.

Der gute Sanitätshausmensch hat meinen Unmut auch gar nicht verstanden, denn er meinte nur, dass man das Polster doch unter einer Hose gar nicht sehen könne. Das ich vielleicht auch mal einen Rock tragen möchte oder im Sommer eine kurze Hose, daran hatte er wohl nicht gedacht. Ganz großzügig wurde mir dann zugesagt, dass man ja noch einmal ein neues Polster bestellen könnte, wenn mir dieses gefleckte Muster nun gar nicht gefallen würde.

Einige Anproben, Druckschmerzen und Monate später wurde schließlich festgestellt, dass die Schiene nun so oft gekürzt und geändert worden sei, dass sie gar nicht mehr zu gebrauchen wäre. Es hatte genau ein Jahr und zwei Monate gedauert, bis das Sanitätshaus dies feststellte.

Das Sanitätshaus hat mir dann drei Monate später noch eine andere Schiene zur Anprobe angeboten, die auch bei Sportlern sehr beliebt sei, die aber in meinem Fall auch nicht funktioniert hat. Mein Knie ist halt kein Knie von der Stange.

Am 04.11.2009 war ich dann zum letzten Mal in diesem Sanitätshaus. Dort hat man mir zugesagt, dass man sich noch einmal Gedanken über eine Lösung für mein Knie machen und sich dann sofort wieder bei mir melden wolle. Darauf warte ich heute noch. Beenden kann man diese Geschichte mit dem Satz: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann überlegen sie noch heute!“

Dass es aber auch ganz anders laufen kann, wenn man auf einen engagierten Mitarbeiter im Sanitätshaus trifft, der auch in der Lage ist mitzudenken, dann sieht die Sache schon ganz anders aus.

Ich hatte mich einmal im Sanitätshaus nach einem Rollstuhl umgesehen und die Mitarbeiterin dort hatte mir einen Aktivrollstuhl empfohlen. Der ist sehr leicht und man kann ihn zusammenklappen, wodurch ich in der Lage bin, ihn auch alleine in mein Auto zu verstauen. So bin ich nicht auf die Hilfe anderer angewiesen.

Mein Arzt war jedoch der Meinung, dass so ein Aktivrollstuhl nur für Sportler geeignet sei und er mir nur einen Schieberollstuhl verordnen könne. Außerdem meinte er, dass die Krankenkasse den auch gar nicht bezahlen würde, da ich ja zum größten Teil noch laufen könne. Er hat also die Verordnung für einen Aktivrollstuhl einfach verweigert.

Der Mitarbeiterin aus dem Sanitätshaus waren aber ohne die Verordnung die Hände gebunden. Sie konnte meinen Arzt überhaupt nicht verstehen, zumal ein Schieberollstuhl so schwer ist, dass ich den niemals alleine hätte hochheben können. Sie gab mir den Tipp, mich einfach mal mit der Hilfsmittelabteilung meiner Krankenkasse in Verbindung zu setzen.

Ich hatte tatsächlich Glück. Die Mitarbeiter der Krankenkasse waren nett und haben sich meine Probleme angehört. Daraufhin wurde ein Sanitätshaus, mit dem die Krankenkasse zusammenarbeitet, zu mir nach Hause geschickt, um die Sachlage zu überprüfen. Danach kam die Krankenkasse zum Ergebnis, dass der Aktivrollstuhl für mich viel besser sei. Obwohl dieser sehr viel teurer war als der einfache Schieberollstuhl, hat die Krankenkasse den Aktivrollstuhl bewilligt. Das wurde intern bei der Krankenkasse geregelt und ich musste damit noch nicht einmal mehr zu meinem Arzt gehen.

An diesen beiden Beispielen könnt ihr sehen, dass es wirklich sehr darauf ankommt, dass man ein gutes Sanitätshaus erwischt. Man braucht Mitarbeiter, die den Menschen als Ganzes sehen und begreifen, dass es auch Menschen gibt, die nun mal nicht mit jedem Hilfsmittel zurechtkommen. Auch wenn der Sportler XY mit der superneuen Schiene Marathon laufen kann, heißt das noch lange nicht, dass wir das auch können, nur weil wir jetzt so eine neue Schiene tragen.

Was mein Knieproblem betrifft, habe ich nun eine neue Verordnung für eine Knieschiene bekommen. Dieses Mal bin ich zu einem anderen Sanitätshaus gegangen und man ist dort sehr bemüht, mir zu helfen. Ich kann jederzeit anrufen und man hat immer ein offenes Ohr für meine „Schiennenprobleme“.

Hier hat man zum Beispiel auch festgestellt, dass eine Maßanfertigung nach Gipsabdruck nichts bringen wird, sondern nur eine Maßanfertigung nach Scanabbildung, da diese viel genauer ist als ein Gipsabdruck. Außerdem wurde der Hersteller der Orthesenfirma ins Sanitätshaus bestellt, damit er sich ein Bild von meinem Knie machen konnte. Er brachte dafür verschiedene Modelle mit, die infrage kommen. Hier teste ich mich nun gerade durch und hoffe, dass ich doch noch eine passende Schiene für mein Knie finden werde.

Solltet ihr also in naher Zukunft meinen Namen bei irgendeinem Marathonlauf wiederfinden, dann habe ich die richtige Schiene gefunden, und zwar eine nach meinem Maß und nicht von der Stange.

*In diesem Sinne,
Eure Silvia Rottmar*